

## **Kosten innovativer Arzneimittel**

Univ. Prof. Dr. med. Andreas Petzer, Präsident der OeGHO

Das Fach der medizinischen Onkologie und Hämatologie ist aktuell sehr dynamisch und wird sehr intensiv beforscht. Dies führt unter anderem dazu, dass laufend neue innovative Medikamente, aber auch neue Operations- und Bestrahlungstechniken entwickelt werden, wodurch heute in Österreich, Deutschland und der Schweiz ca. 60 Prozent der Patienten auch fünf Jahre nach einer Krebsdiagnose noch am Leben sind. Die Krebsprävalenz, also die Zahl der Menschen, welche mit Krebs leben, hat sich in den letzten 20 Jahren nahezu verdoppelt. Dies ist einerseits auf erfolgreiche Heilungen von Krebserkrankungen, aber auch auf die Möglichkeit einer sogenannten Chronifizierung von Krebserkrankungen durch neue innovative Medikamente zurückzuführen.

Dieser Fortschritt geht mit einer Steigerung von Medikamentenkosten in der Onkologie einher, die deutlich stärker ist als in allen anderen Fachgebieten. Die tätigen Onkologen sind deshalb zunehmend mit dem Problem konfrontiert, in wie weit die verfügbaren Therapien den Patienten auch zukünftig noch ohne Probleme zur Verfügung gestellt werden können. Die Situation in Deutschland und Österreich ist aufgrund der unterschiedlichen Finanzierung nicht 1:1 vergleichbar, das grundsätzliche Problem der zukünftigen Finanzierung und wie sich die Fachgesellschaften dazu verhalten, ist aber sehr ähnlich gelagert.

Ein Problem liegt in der Tatsache, dass die europäische Arzneimittelzulassung EMA nur die Wirksamkeit und Verträglichkeit eines neuen Medikamentes bewertet, jedoch nicht den Preis (zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht bekannt) und somit keine Kosten-Nutzen-Bewertung abgibt. Der tatsächliche medizinische Fortschritt ist nämlich auf ca. ein Drittel aller neu zugelassenen Medikamente zurückzuführen.

Ziel der Fachgesellschaften muss es sein, dafür Sorge zu tragen, dass innovative neue Medikamente weiterhin allen Patienten zur Verfügung gestellt werden können. Wir Mediziner dürfen uns von der Politik nicht in die Rolle drängen lassen, zu entscheiden, wer ein Medikament bekommt und wer nicht. Wir haben aber die Aufgabe, auf die Probleme hinzuweisen und behutsam mit den neuen Therapien umzugehen, indem wir sie Leitlinien-gerecht in den zugelassenen Indikationen verabreichen. Die Fachgesellschaften dürfen sich auch einer vermehrten Einbringung in die sachliche Diskussion um eine Kosten-Nutzen- Bewertung nicht verwehren.

Wir müssen aber auch darum kämpfen, dass zukünftig Forschung nicht nur von Arzneimittelherstellern, sondern wieder vermehrt von uns Ärzten selbst („akademische Forschung“) initiiert wird. Dazu bedarf es der Unterstützung von Politik und Krankenkassen.

Hinzuweisen ist aber auch, dass die Medikamentenkosten nicht der einzige Kostentreiber sind. Es gibt ebenso steigende Kosten im Personal- und Verwaltungsbereich, aber auch Kosten in anderen medizinischen Fächern wie in der Chirurgie (größere Operationen und Roboter Chirurgie mit längeren OP Zeiten, höherem Personalaufwand sowie längeren Zeiten auf Intensivstationen). Darüber wird wenig diskutiert, weil diese Bereiche weniger leicht in Zahlen gegossen werden können.

Wir müssen dafür Sorge tragen, dass auch zukünftig die Therapien jedem, der sie benötigt, zur Verfügung gestellt werden können, in einer Art und Weise, dass diese Therapien auch in Zukunft leistbar sind. Das ist eine Aufgabe, die aber nicht nur Mediziner betrifft, sondern vor allem auch die entsprechenden politisch Verantwortlichen.

**Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:**

Prim. Univ. Prof. Dr. Andreas Petzer  
Präsident OeGHO  
Vorstand Interne I BHS: Internist, Onkologie, Hämatologie und Gastroenterologie  
Vorstand Interne I EKH: Hämatologie mit Stammzelltransplantation, Hämostaseologie und Medizinische Onkologie  
Ordensklinikum Linz  
Barmherzige Schwestern, Elisabethinen  
Seilerstätte 4  
A-4010 Linz  
Tel.: +43 (0) 732 / 7677-4555  
Fax: +43 (0) 732 / 7677-7238  
[andreas.petzer@ordensklinikum.at](mailto:andreas.petzer@ordensklinikum.at)